

Interkulturelle Väterarbeit in NRW

www.iva-nrw.de

August/September 2014

Jahrgang 1, Ausgabe 7

Autor dieser Ausgabe



Dr. Michael Maas

studierte Diplom-Pädagogik in Essen und promovierte in Kassel im Rahmen eines Graduiertenkollegs über das Thema „Adoleszenz und Schule“. Anschließend arbeitete er elf Jahre als Leiter eines Präventionsprojektes mit dem Titel „Lernen wie man lernt“ im Essener Kinderschutzbund. Das in mehreren Stadtteilen angesiedelte Projekt wurde und wird überwiegend von Kindern mit Migrationshintergrund besucht. Auf diese Weise sammelte er zahlreiche Erfahrungen in der interkulturellen Elternarbeit. Seit Februar 2012 arbeitet er als Stadtteilkordinator in Mülheim-Styrum und trägt zu einer engen Vernetzung von Kitas, Schulen, Sportvereinen, Migrantenorganisationen und anderen Bildungsakteuren im Stadtteil bei. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt dabei in der Initiierung und Koordinierung von Maßnahmen, Angeboten und Projekten zur Aktivierung und Unterstützung zugewanderter Eltern und ihrer Kinder.

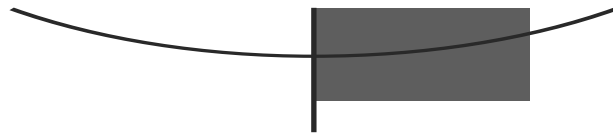
gefördert vom

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen



Report

Berichte aus Praxis und Forschung der interkulturellen Väterarbeit



Väterarbeit als Stadtteilarbeit

Styrum ist einer von neun Stadtteilen der Stadt Mülheim an der Ruhr, liegt im Nordwesten des Stadtgebietes und grenzt an Oberhausen und Duisburg. Der Stadtteil kann stolz auf eine tausendjährige Geschichte zurückblicken, wurde erst 1904 nach Mülheim an der Ruhr eingemeindet und erlebte im 19. Jahrhundert im Zuge der Industrialisierung, wie viele Gemeinden des Ruhrgebietes, ein rasantes Wachstum. Als traditioneller Arbeitervorort zeichnet sich Styrum durch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl seiner Bewohner aus, aber ebenso durch eine überdurchschnittliche soziale Belastung. Viele Bewohner des Stadtteils sind auf staatliche Transferleistungen angewiesen. Außerdem leben viele Menschen in Styrum, die die deutsche Sprache nicht oder nur unsicher beherrschen. Um die Bildungschancen der Kinder aus solchen Familien zu verbessern, initiierte die Koordinierungsstelle Integration der Stadt Mülheim an der

Ruhr im Jahr 2009 in Styrum und Eppinghofen (einem weiteren sozial überdurchschnittlich belasteten Stadtteil in Mülheim an der Ruhr) die sogenannten „Bildungsnetzwerke“, die seitdem aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds finanziert werden.

Ein Leitgedanke der Bildungsnetzwerke bestand von Anfang an darin, Eltern als erste und wichtigste Erzieher ernst zu nehmen und sie im Dialog zu begleiten und zu stärken. Ausgehend von den Bedarfen und Wünschen der Eltern wurden dementsprechend in enger Kooperation mit den Bildungsakteuren vor Ort beispielsweise Elterncafés eingerichtet, Informationsabende zum Thema „Pubertät“ veranstaltet oder niedrigschwellige Sprachkurse etabliert. Um sprachlich unsichere und noch wenig in die Mehrheitsgesellschaft eingebundene Eltern zu



Vater-Kind-Aktionen sind ein effektiver Ansatz der interkulturellen Väterarbeit

erreichen, erwies sich die enge Zusammenarbeit mit muttersprachlichen Brückenbauerinnen als unabdingbar. Die Wirkungen der Bildungsnetzwerke wurden von Seiten der Kooperationspartner ebenso wie von Seiten der Zielgruppe überaus positiv beurteilt. Trotz dieser positiven Bilanz mussten die Bildungsnetzwerke selbstkritisch feststellen, dass alle Elternbildungsangebote fast ausschließlich von Müttern wahrgenommen wurden. Wenn etwa in einem ansonsten

Facharbeitskreis für interkulturelle Väterarbeit





Bei der Suche nach Veranstaltungsformaten, die speziell Väter ansprechen würden, drängte sich die Idee eines „Vater-Kind-Fußballturniers“ auf.

„Ideen und Ansätze der Zusammenarbeit mit Vätern werden im Rahmen des „Runden Tisches Starke Väter“ in Mülheim regelmäßig reflektiert.“

nur von Müttern besuchten Elterncafé ausnahmsweise doch einmal ein Vater auftauchte, kam es vor, dass dieser sich keineswegs so wohl wie der sprichwörtliche „Hahn im Korb“ fühlte, sondern eher wie ein Fremdkörper. Traditionell orientierte, an Geschlechtertrennung gewöhnte Mütter äußerten sich plötzlich nicht mehr so frei und offen, wie sie es vorher in der geschlechtshomogenen Gruppe getan hatten. Bei den als „Elternbildung“ deklarierten Angeboten handelte es sich also faktisch eher um Mütterbildung. Auf der Grundlage dieser selbstkritischen Einsicht entwickelte sich im Bildungsnetzwerk Styrum der Anspruch, explizit Väter in ihrer Elternrolle zu stärken und speziell für diese Zielgruppe Bildungsveranstaltungen zu konzipieren.

Das Vater-Kind-Fußballturnier

Bei der gedanklichen Suche nach niedrigschwelligen Veranstaltungsformaten, die speziell Väter ansprechen würden, drängte sich schon bald die Idee eines „Vater-Kind-Fußballturniers“ auf. Folgende Gründe sprachen für diese Idee:

- Anknüpfen an vorhandene Fähigkeiten: Viele Väter haben selbst als Kind Fußball gespielt oder spielen es noch.
- Anknüpfen an typisch „männliche“ Interessen: Als eine sowohl bewegungs-, als auch wettbewerbsorientierte Veranstaltungsart übt ein Sportturnier auf viele Männer einen besonderen Reiz aus.
- Stärkung der Vater-Kind-Bindung: Durch das Erlebnis einer gemeinsamen Teil-

nahme an einem Fußballturnier wird die emotionale Bindung zwischen Vater und Kind gestärkt.

- Stärkung der Vaterrolle: Das Turnier spricht explizit Männer in ihrer Elternrolle an und unterstreicht damit implizit die Bedeutung und Wichtigkeit der Vaterrolle.

Die Idee wurde zunächst im Dialog mit dem Kommunalen Integrationszentrum entwickelt und dann in mehrere Moschee-Vereine hineingetragen, um insbesondere Väter mit Migrationshintergrund für eine Teilnahme zu gewinnen. Die Vereine reagierten offen auf die Kooperationsanfrage und so bildete sich im Frühjahr 2012 erstmals eine kleine Vorbereitungsgruppe mit Vertretern der beteiligten Kooperationspartner, in der alle organisatorischen Fragen des Turniers

(Anmeldemodalitäten, Turnierplanung, Rahmenprogramm, Catering, Preisverleihung etc.) gemeinsam und konsensorientiert beraten und entschieden wurden. Der Mülheimer Dezernent für Bildung, Soziales, Gesundheit, Jugend, Sport und Kultur Ulrich Ernst stellte sich als Schirmherr der Veranstaltung zur Verfügung. An einem Sonntag im September 2012 fand das Turnier dann erstmals auf einem großen Kunstrasenplatz statt und wird seitdem dort jedes Jahr wiederholt. Zu Beginn eines jeden Turniers werden Mannschaften gebildet. Jede Mannschaft besteht aus zwei bis drei Vätern mit ihren Kindern. Das Altersspektrum der teilnehmenden Kinder liegt zwischen 6 und 12 Jahre. Damit die Kinder während der Spiele auch zum Zuge kommen, gibt es für das Turnier besondere Regeln: So gelten beispiels-

weise nur Tore, die von Kindern geschossen werden. Die Siegermannschaft wird in Anlehnung an den Turnierplan einer Weltmeisterschaft mit Vorrunden- und Finalspielen ermittelt.

Die wachsenden Teilnehmerzahlen sprechen für den Erfolg der Veranstaltung: Nahmen 2012 noch 19 Väter am Turnier teil, waren es im zweiten Jahr bereits 34 und 2014 schon knapp 50 Väter. Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Veranstaltung ist der beachtliche ehrenamtliche Einsatz der beteiligten Migrantenvereine. Diese kümmern sich um das Catering, den Auf- und Abbau und stellen die Schiedsrichter. Weil diese personellen Aufwendungen nicht bezahlt werden müssen, halten sich die Kosten des Turniers in einem überschaubaren Rahmen.

Durch ihre Teilnahme am Turnier dokumentieren die Väter, dass es ihnen wichtig ist, Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Dazu sagte der aus Marokko stammende Abdelmajed Bouyraaman in einem Interview: „Ich finde es sehr wichtig, dass man sich Zeit für seine Kinder nimmt. Das habe ich heute getan und mir extra frei genommen. Sonst muss ich leider am Wochenende arbeiten, so dass manche Unternehmungen zu kurz kommen.“ Kinder alleinerziehender Mütter dürfen auch z.B. mit einem Onkel am Turnier teilnehmen, so wie im Falle des aus Serbien stammenden Novak Lucjan: „Mein Neffe und meine Nichte haben leider keinen Vater mehr, da bin ich für sie gerne der Ersatzvater. Solche Veranstaltungen machen einfach großen Spaß.“

Die Styrumer Vater-Kind-Aktionswochen

Ideen und Ansätze der Zusammenarbeit mit Vätern werden im Rahmen des „Runden Tisches Starke Väter“ in Mülheim regelmäßig reflektiert. In diesem Rahmen entstand auch die Idee zu einer stadtteilbezogenen „Vater-Kind-Aktionswoche“, die unter der Koordination des Bildungsnetzwerkes im Juni 2014 umgesetzt wurde. Ausgangspunkt dieser Initiative war die folgende Beobachtung: Von den neun Kindertagesstätten in Styrum haben vier den Status als „Familienzentrum in NRW“. Während letztere bereits Erfahrungen mit Bildungsveranstaltungen gesammelt hatten, die sich speziell an Väter richten, stellte das Thema „Väterbildung“ für die meisten anderen Kitas noch Neuland dar. Die Familienzentren hatten positive Erfahrungen damit gemacht, ein- bis zweimal jährlich in der eigenen Einrichtung eine Vater-Kind-Aktion (z.B. Kürbisse schnitzen, Paddelausflug, Drachen basteln, Backnachmittag) anzubieten. Angebote dieser Art wurden und werden – so die Erfahrung der Familienzentren – in aller Regel sehr gut von Vätern angenommen. Auf diese positiven Vorerfahrungen Bezug nehmend, wurde die Idee einer „Vater-Kind-Aktionswoche“, zu der jede Bildungseinrichtung im Stadtteil eigenständig ein entsprechendes Angebot beisteuert, im Styrumer Arbeitskreis „Kita – Grundschule“ vorgestellt. Die Reaktionen auf diese Idee waren zwar nicht durchgängig, aber doch überwiegend positiv. Einzelne

Kitas waren skeptisch, ob sie angesichts ihrer angespannten Personalsituation ein Angebot außerhalb der eigentlichen Öffnungszeiten würden realisieren können. Eine Kitaleiterin äußerte ihre Sorge, dass ein Vater-Kind-Angebot von den alleinerziehenden Müttern ihrer Einrichtung als diskriminierend wahrgenommen werden könnte. Die meisten Bildungsinstitutionen des Stadtteils nahmen die Idee jedoch konstruktiv auf und machten sich an die Arbeit. Immerhin neun Vater-Kind-Aktionen an Kitas, Schulen und im OGS-Bereich der Grundschulen konnten am Ende realisiert werden. Eingerahmt und begleitet wurden die Styrumer Vater-Kind-Aktionswochen durch ein Pressegespräch zum Auftakt, eine abschließende Präsentation der Aktionen im Rahmen eines Familienfestes sowie durch eine einschlägige Fachveranstaltung, die in Kooperation mit dem „Facharbeitskreis für interkulturelle Väterarbeit in NRW“ durchgeführt wurde.

Ein besonders erfreulicher Effekt der Vater-Kind-Aktionswochen lag darin, dass einzelne Einrichtungen, die erstmals eine Veranstaltung dieser Art vorbereitet und durchgeführt hatten, sehr überrascht von der starken Nachfrage der Väter waren. So wurde z.B. die Aktion „Wir bauen ein Vogelhäuschen“ im Offenen Ganztage der Caritas kurzfristig auf zwei Termine gelegt, um der Anzahl der angemeldeten Väter gerecht werden zu können. Weitere Aktionen waren etwa der gut besuchte Ausflug in die „Lernwerkstatt Natur“ oder ein Trommelworkshop an einem Nachmittag. Am besten besucht war die Aktion „Rund

um den Ball“ der Kita „Die wilde 13“. Hier hatten 31 Väter teilgenommen, womit fast die Hälfte aller Familien in dieser Einrichtung erreicht worden waren – und dies trotz der für Vater-Kind-Aktionen ungewöhnlich frühen Startzeit, nämlich 14:30 Uhr. Die Aktion bot in mehreren Räumen unterschiedliche Spiele und Aktionen rund um das Thema Ball. In organisatorisch geschickter Weise hatte die Einrichtung die Aktionswoche genutzt, um den teilnehmenden Vätern bei dieser Gelegenheit gleichzeitig einen praktischen Einblick in das offene Konzept der Einrichtung zu ermöglichen.

Väterbildung in Kitas

Um den Erfahrungsschatz zum Thema „Väterbildung“ in Mülheimer Kindertagesstätten (Kitas) systematisch zu eruieren und gelungene Ansätze der Zusammenarbeit mit Vätern zu unterstützen und weiterzuentwickeln, führte das Bildungsnetzwerk Styrum in Absprache mit dem Amt für Kinder, Jugend und Schule eine einschlägige Befragung aller 85 städtischen und nicht-städtischen Kitas in Mülheim an der Ruhr durch. Die Ergebnisse der Befragung belegen den großen Diskussionsbedarf in diesem Themenfeld. Während nämlich auf der einen Seite schon viele der befragten Kitas regelmäßig Angebote für Väter in der eigenen Einrichtung vorhalten, lehnen andere Kitas dies aus grundsätzlichen oder pragmatischen Erwägungen ab. Häufig formulierte Einwände sind:

- Angebote einer Kita sollten sich immer an alle richten, eine Vater-Kind-Aktion schließt aber die Mütter aus.
- Solche Angebote sind nicht nötig, weil Väter schon genau-

„Aus der Perspektive einer interkulturellen Väterarbeit wäre sicherlich auch ein erhöhter Anteil männlicher Erzieher – idealerweise mit Migrationshintergrund – in Kitas erstrebenswert.“



Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Veranstaltung ist der beachtliche ehrenamtliche Einsatz der beteiligten Migrantenvereine

www.iva-nrw.de

Facharbeitskreis für interkulturelle Väterarbeit NRW

Im Juni 2013 wurde die seit fünf Jahren bestehende Arbeitsgruppe „Väter mit Migrationshintergrund NRW“ in einen Facharbeitskreis umgewandelt. Der neue Facharbeitskreis für interkulturelle Väterarbeit NRW engagiert sich nicht nur für Väter mit Migrationshintergrund, sondern treibt die Väterarbeit im interkulturellen Kontext voran. Ansprache/Akquise und Qualifizierung von Multiplikatoren vor Ort, Erarbeitung und Weiterentwicklung von Standards für interkulturelle Väterarbeit, regelmäßige PR und Öffentlichkeitsarbeit für den Informations- und Erfahrungsaustausch sind die wichtigsten Aufgaben des Facharbeitskreises.

Interesse an interkultureller Väterarbeit?

Kontaktieren Sie uns!

Landeskoordinierungsstelle

c/o Coach e.V.
Oskar-Jäger-Straße 139
50825 Köln
Tel.: 0221 5465625
EMail: gollmer@iva-nrw.de

Report

Berichte aus Praxis und Forschung der interkulturellen Väterarbeit

Report kostenlos abonnieren!

Kontaktieren Sie uns!

IVA-NRW Öffentlichkeitsarbeit

c/o ZfTI
Altendorfer Str. 3
45127 Essen
Tel.: 0201 3198-106
EMail: sentuerk@iva-nrw.de

so im Kitaalltag integriert sind wie Mütter.

- Es fehlt männliches Personal zur Durchführung solcher Angebote.

Angesichts der Koexistenz von Kitas, die seit mehreren Jahren positive Erfahrungen mit Angeboten der Väterbildung machen und anderen Kitas, die solche Angebote bewusst ablehnen, wäre eine Belebung des Diskurses zum Sinn geschlechtsspezifischer Elternbildung wünschenswert, und zwar sowohl auf der Ebene der einzelnen Kita und des jeweiligen Trägers, als auch auf verschiedenen räumlichen Ebenen (Stadtteil, Stadt, überregional).

Unabhängig davon, dass einzelne Kitas dem Thema Väterbildung skeptisch gegenüber stehen, scheint aber bei allen Befragten insoweit Einigkeit zu bestehen, dass alle Seiten profitieren, wenn in einer Kita neben den Müttern auch die Väter eine aktive Rolle spielen. Eine Kita-Leiterin äußert sich folgendermaßen: „Wie führen Elterngespräche zunehmend mit Müttern und Vätern und erleben das als große

Bereicherung und als Entlastung der Mütter. Wir wünschen uns mehr positive Verstärkung der Väter in ihrer Funktion als Vorbild und als Mitgestalter in den Familien. Für uns sind männliche Wertvorstellungen und Sichtweisen sehr anregend.“

Aus der Perspektive einer interkulturellen Väterarbeit wäre sicherlich auch ein erhöhter Anteil männlicher Erzieher – idealerweise mit Migrationshintergrund - in Kitas erstrebenswert. Das Fehlen dieser Fachkräfte sollte von weiblichen Teams allerdings nicht als Legitimation genutzt werden, hier untätig zu bleiben. Viele rein weiblich besetzte Kita-Teams führen nämlich schon lange und mit großem Erfolg Väterprojekte durch.

Kitas, die im Feld der Väterbildung bereits aktiv sind, begründen dies häufig mit dem „anderen Erziehungsstil der Väter“. Wertvoll wäre vor diesem Hintergrund eine intensivere Auseinandersetzung mit diesem Thema: Inwiefern ist der Erziehungsstil von Vätern tatsächlich anders als

der von Müttern und was genau bewirken diese unterschiedlichen Erziehungsstile beim Kind?

Resümee und Ausblick

Vater-Kind-Aktionen, in denen Väter zusammen mit ihren Kindern ihren Horizont erweitern und die gemeinsam verbrachte Zeit genießen, sind ein erfahrungsorientierter und damit besonders effektiver Ansatz einer interkulturellen Väterarbeit, den es im Stadtteil Styrum weiterhin zu unterstützen gilt. Es gibt kaum überzeugendere „Argumente“ für die Fruchtbarkeit einer aktivierenden Väterbildung, als eine gelungene Vater-Kind-Aktion, denn diese strahlt als emotionales Erlebnis auf die ganze Familie aus.

Ergänzend hierzu wäre für die Zukunft die Initiierung von Gesprächskreisen für Väter denkbar, wie sie etwa in Köln oder Herne bereits seit mehreren Jahren erfolgreich praktiziert werden. Es ist hilfreich, hierbei auf den Erfahrungsschatz des „Facharbeitskreises für interkulturelle Väterarbeit in NRW“ zurückgreifen zu können.

Bildungsnetzwerk Styrum

Viele Eltern im Mülheimer Stadtteil Styrum sind aus Drittstaaten zugewandert, sie sprechen häufig kein oder wenig deutsch und kennen sich mit den Erziehungsweisen und dem Bildungssystem ihres neuen Heimatlandes nicht aus. Sie möchten ihre Identität bewahren und für sich und ihre Kinder eine gute Zukunft in Mülheim gestalten. Diese Menschen zu unterstützen ist Ziel der Projekte und Maßnahmen der 2009 ins Leben gerufenen Bildungsnetzwerke Eppinghofen und Styrum, die aus dem Fonds für die Integration von Drittstaatsangehörigen (EIF) gefördert werden. Im Rahmen der Bildungsnetzwerke werden bestehende Angebote zur Stärkung der Kompetenzen von Kindern und Eltern zusammen geführt, weiter entwickelt und neu gestaltet. Hierfür wollen und müssen Vertreter der Bildungsinstitutionen, Eltern, Vereine, Verbände, Organisationen und Menschen aller Kulturen partnerschaftlich zusammen arbeiten. Träger der Bildungsnetzwerke ist die Mülheimer Gesellschaft für soziale Stadtentwicklung in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Integration der Stadt Mülheim an der Ruhr.



Dieses Projekt wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für die Integration von Drittstaatsangehörigen (EIF).

IMPRESSUM: Report - Berichte aus der Praxis der interkulturellen Väterarbeit

Konzept&Redaktion : Cem Şentürk (v.i.S.d.P.)

0201-3198-106 / sentuerk@zfti.de, **Foto:** Walter Schemstein **Grafiken:** Fotolia